

## DJW Working Group “German Japanese – Professional Women’s Network”

### Interview mit Frauen der Deutsch-Japanischen Business Community

Das ist das erste Interview einer Interview-Reihe

#### Interview mit dem Geschäftsführenden Vorstandsmitglied des DJW, Frau Julia Münch

**1. Sie sind Mutter von drei Kindern. Sie wohnen in der Nähe von Hamburg und arbeiten als Geschäftsführerin eines in Düsseldorf ansässigen Vereins. Wie oft arbeiten Sie?**

Jeden Tag! In unserem Deutsch-Japanischen Wirtschaftskreis (DJW) habe ich eine Vollzeitstelle, und darüber hinaus bin ich in verschiedenen Vereinen ehrenamtlich aktiv. Da meine Aufgaben zum großen Teil aus „Networking“ und „Ideen schmieden“ bestehen, kann und will ich Arbeit und Privates gar nicht strikt trennen. Oft kommen mir mitten in der Nacht oder am Wochenende gute Einfälle, die ich dann meist direkt weiterverfolge. Dafür steht dann tagsüber z.B. mal ein Kinderarzttermin an – daher bin ich froh, dass meine Arbeitszeiten weitestgehend flexibel sind, auch wenn ich mich natürlich überwiegend an den Kernarbeitszeiten meines Teams orientiere.

Selbstverständlich muss ich auch häufig bei Veranstaltungen präsent sein, die oft abends stattfinden. Dann reise ich für einen oder zwei Tage in der Bundesrepublik umher oder auch nach Japan. Das ist für mich immer eine schöne Abwechslung und auch relativ einfach zu organisieren, da es meist von langer Hand planbar ist. Durch Ganztages-Kindergarten und ein tolles Au-Pair-Mädchen erfahren wir sehr viel Unterstützung. Auch kooperative Großeltern sind natürlich unbezahlbar, und ich bin dafür sehr dankbar.



*Bei der Arbeit...*

**2. Home Office ist bevorzugt bei arbeitenden Müttern. Es gibt Flexibilität. Einige Unternehmen (vor allem japanische Unternehmen) sind skeptisch. Wie klappt es in Ihrem Fall?**

In meinem Fall klappt es mit dem Home Office sehr gut. Das liegt sicherlich vor allem an der guten Beziehung zu meinem Team in Düsseldorf. Wir kennen uns schon lange und verstehen uns in vielen Belangen „blind“. Natürlich ist aber ein regelmäßiger persönlicher Austausch notwendig, damit sich keine Missverständnisse aufbauen. Wir telefonieren täglich und treffen uns regelmäßig im Büro und per Videokonferenz, zusätzlich sehen wir uns am Rande zahlreicher Veranstaltungen. Zur Abstimmung nutzen wir Outlook und Projektplanungs-Tools wie Trello; über unseren Server greifen wir auf dieselben Daten zu, erhalten dieselben Mails und Faxe, und Telefonieren ist ja heutzutage quasi kostenfrei. Das macht die Zusammenarbeit recht einfach. Und für unsere Mitglieder und Partner ist es völlig egal, von wo aus ich arbeite – so lange ich bei entscheidenden Treffen präsent bin.

Für mich ist diese Art des Arbeitens aufgrund der großen Flexibilität ideal, und ich bin sehr froh, dass unser Vorsitzender mir größtes Vertrauen schenkt! Gleichzeitig glaube ich, dass auch der DJW durch meine Arbeit im Home Office profitiert, da ich auf diese Weise – ehrlich gesagt – viel konzentrierter arbeiten kann als ich es im Team-Büro durch die ständigen Unterbrechungen je konnte.

## DJW Working Group “German Japanese – Professional Women’s Network”

### 3. Aus Ihrer Sicht, was sind die Vorteile und Nachteile von Heimarbeit für Mitarbeiter und Unternehmen?

Neben der großen Flexibilität für die Mitarbeiter besteht ein wesentlicher Vorteil der Heimarbeit meines Erachtens darin, dass man sich bei persönlichen Zusammentreffen aufgrund der engen gemeinsamen Zeitfenster viel stärker auf das Wesentliche konzentriert.

Dieser Vorteil ist vielleicht auch gleichzeitig ein Nachteil, da die Gefahr besteht, wichtige „Zwischentöne“ nicht zu hören oder Informationen zu verpassen. Durch die indirekte Kommunikation per E-Mail kommen zudem häufiger Missverständnisse auf als dies vermutlich bei der direkten Zusammenarbeit vor Ort der Fall wäre. Außerdem ist es für Unternehmen generell sicher nicht ganz einfach, seine Mitarbeiter – je nach Position und Aufgabengebiet – über eine Entfernung hinweg zu motivieren. Nicht jeder ist für’s Home Office gemacht – man muss schon ein ganz bestimmter „Typ“ mit viel eigenem Antrieb sein. Und natürlich kommt es auch auf die Tätigkeit an.

### 4. Sie sind das einzige weibliche Vorstandsmitglied des DJW: Wie reagieren die Managements von Mitgliedsunternehmen?

Ich habe bisher keine negativen Reaktionen gespürt.

### 5. Was ist Ihre Herausforderung wenn Sie als Mutter eine verantwortungsvolle Position einnehmen?

Natürlich habe ich heute nicht mehr immer so viel „Muße“ wie früher, und es stresst mich, wenn ich aufgrund des trubeligen Familienlebens nicht die nötige Ruhe zum Arbeiten finde. Vielleicht klingt es komisch, aber oft vermisse ich die konzentrierten „open end“-Abende am Schreibtisch...! Allerdings habe ich durch die neue Situation mit Kindern automatisch lernen müssen, effizienter zu sein. Ich sehe mehr das „große Ganze“, halte mich nicht mehr mit allzu vielen Details oder übertriebenen Kontrollen auf und delegiere viel mehr Aufgaben an mein Team. Ich sehe das positiv, denn ich habe das Gefühl, dass die meisten meiner Kollegen das Mehr an Verantwortung durchaus zu schätzen wissen und sie das motiviert.

Gleichzeitig besteht andererseits für mich wie für jede „working mum“ die große Herausforderung durchaus auch darin, meiner Familie gerecht zu werden. Durch das Home Office ist die Trennung zwischen Arbeit und Privatem ja automatisch nicht mehr so klar. Für mich ist die Versuchung groß, immer mal zwischendurch in den Rechner oder auf das Handy zu schauen – auch dann, wenn man eigentlich als Mama gefordert ist.



... und privat.

### 6. Ihre Message an Frauen im Deutsch-Japanischen Arbeitsumfeld.

Es führt kein Königsweg zum Glück. Daher meine Message: Findet heraus, was ihr wirklich wollt, und dann geht euren eigenen Weg – selbstbewusst und ohne schlechtes Gewissen!

*Das Interview wurde geführt von Frau Terumi Ezuka*

